



Erstmals werden männliche und weibliche Prostituierte in einem Gebäude betreut – aber zu unterschiedlichen Zeiten.

Foto: Steffen Honzera

Eine Auszeit vom Straßenstrich

Eröffnung Das Prostituiertencafé La Strada und das Café Strich-Punkt sind jetzt unter einem Dach vereint. *Von Viola Volland*

Viele Jahre sind die Bedingungen für die ehrenamtlichen Helferinnen im Prostituiertencafé La Strada nicht einfach gewesen. Als „dreckiges, stinkendes Loch“, beschreibt Johanna von Rettberg, die seit 16 Jahren im La Strada engagiert ist, die alten Räumlichkeiten in der Leonhardstraße im Keller eines früheren Stadtbades. Auch Sozialbürgermeisterin Gabriele Müller-Trimbusch erinnert sich noch gut an die „dampfige Höhle“.

Diese Zustände gehören der Vergangenheit an. Bereits Mitte Dezember haben das La Strada und das Café Strich-Punkt neue, helle Räumlichkeiten in der Jakobstraße 3 bezogen. Erstmals gibt es damit eine gemeinsame Anlaufstelle für männliche und weibliche Prostituierte in Stuttgart – gestern wurde diese auch offiziell eröffnet. Die Caritas hat die Trägerschaft übernommen, doch neben ihr stehen drei weitere Kooperationspartner hinter dem Projekt: das Gesundheitsamt, die Aids-Hilfe und der Verein zur Förderung von Jugendlichen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten. „Es gab zunächst Skepsis für die Idee einer ge-

meinsamen Anlaufstelle“, sagte die Bürgermeisterin gestern, die das neue Gebäude einen „Ort der Akzeptanz“ nannte und zudem das „grenzenlose Engagement“ der ehrenamtlichen Helfer lobte. Diese hatten vor dem Einzug nicht nur die Einrichtung besorgt, sondern auch gestrichen, genäht und gehämmert. 989,5 unbezahlte Arbeitsstunden seien geleistet worden, so Johanna von Rettberg.

Manfred Blocher vom Caritasverband wies auf die steigende Zahl an Prostituierten in Stuttgart hin, es kämen zunehmend Frauen aus Osteuropa. Die Anlaufstelle sei wichtig als Möglichkeit zur Kontaktaufnahme. Hier kommen in der Regel die ärmsten unter den Prostituierten hin. In Stuttgart sind derzeit 3700 Prostituierte gemeldet, auf 500 wird die Anzahl der Straßenprostituierten geschätzt, zudem sind zwischen 200 und 250 männliche Stricher bekannt. „Hier ist aber mit einer hohen Dunkelziffer zu rechnen“, so Gabriele Müller-Trimbusch.

Das alte Café La Strada galt als „dreckiges Loch“, die neue Anlaufstelle ist hell und großzügig.

Nun teilen sich Strich-Punkt und La Strada also ein Gebäude – ihre Klientel kommt aber zu unterschiedlichen Zeiten. An der Eingangstür stehen die Öffnungszeiten auf zwei Zetteln. Weiterhin wird es zudem in der Katharinenkirche das Café Katharina geben, das sich an die männlichen „Altstricher“ richtet. „Es ist für die Jungs, die mit dem Café Strich-Punkt gealtert sind“, sagte Pfarrer Joachim Pfützner.

In der Jakobstraße war die Stimmung nach dem offiziellen Programm in der Katharinenkirche gestern ausgelassen. Stolz präsentierten die Helfer die hellen, großzügigen Räume: das Café im Erdgeschoss, die Zimmer für die Sozialarbeiter und das Arztzimmer im ersten Stock, die Kleiderkammer und natürlich die

Küche. Früher haben die Damen auf zwei Herdplatten warme Mahlzeiten für die Prostituierten zubereitet. Jetzt haben sie einen normalen Herd mit Backofen. Die Helferin Maria Kaier rief dazu auf, Kleider und Sachspenden in die Jakobstraße zu bringen. Selbst mit Handtüchern könnten sie etwas anfangen. Wenn eine Prostituierte von ihrem Zuhälter auf die Straße gesetzt werde, habe sie nämlich – nichts.